



Selbst die Pferde sind schön geschmückt: Der Fellbacher Herbst hat viele Gesichter und Facetten.

Fotos: Eisenmann



Hoch auf dem gelben Wagen: Yvonne Höfer, Tobias Gauß und Annika Joos (v.l.).



Einen ganz besonderen „Strauß“ führen die jungen Schülerinnen der Schiller-Schule in Oeffingen beim Umzug mit sich.

Bunter Lindwurm an grauem Samstag

■ Fellbach: Bis zu 10 000 Besucher verfolgten den traditionellen Umzug beim 66. Fellbacher Herbst

(ae) – Wenn die Kappelbergstadt zum Fellbacher Herbst einlädt, herrscht jedes Jahr in den Gassen und Straßen Ausnahmezustand. Bis heute Abend wird die 66. Auflage des Wein- und Erntedankfestes noch gefeiert. Ein Höhepunkt ist jedoch bereits Geschichte: Am Samstag lockte der traditionelle Umzug trotz grauem Himmel und gelegentlichen Regenschauern mehrere tausend Besucher an.

Nach 13 Uhr strömten zahlreiche Zuschauer aus Fellbach und Umgebung an die Umzugsstrecke. Anwohner polsterten ihre Fensterbänke oder stellten ihren Klapstuhl auf die Straße – natürlich nicht ohne eine wärmende Decke bereit zu legen und sich selbst dick einzupacken. Nach dem Erntedank bei der Kelter verkündeten gegen 13.30 Uhr drei Böllerschüsse, dass sich in Kürze der

bunte Lindwurm formiert und bald in Gang setzen wird. Zwischen den Teilnehmern – 57 Gruppen waren mit von der Partie – wurden noch Tipps ausgetauscht und letzte Anweisungen gegeben. „Wenn der Wagen anfährt, ist es wichtig, das Weinglas nicht zu nah am Körper zu halten. Sonst ist die Schürze voll“, wusste Annika Joos von der Landjugend Fellbach. Zum zweiten Mal durfte sie in diesem Jahr auf dem Getreidewagen mit der riesigen Krone Platz nehmen, für Yvonne Höfer war es hingegen eine Premiere. „Nervös bin ich deshalb nicht. Es ist ja ein tolles Fest – und ein toller Umzug.“

Auch dieses Mal hatten die Organisatoren ein Motto vorgegeben. Dieses lautete: „Ganz gleich auf welchem Kontinent, Fellbachs Wein liegt voll im Trend. Ob Prosit, Gan Bei, Skål, Salute, wer zum Herbst kommt,

will das Gute.“ Das Thema habe sehr gut in den Unterricht gepasst, zeigte sich Lehrerin Elke Böhringer überzeugt. Und so trugen die Zweitklässler der Anne Frank Schule über ihren Jacken selbst gemalte Flaschenetiketten mit Symbolen der verschiedenen Kontinente – beispielsweise ein Känguru oder die US-amerikanische Flagge. Nicht fehlen durfte zudem der „Jahrgang“ des Kindes sowie eine Eigenschaft, die es auszeichnet. „Besonders sportlich“, „besonders brav“, „besonders nett“ oder auch „besonders hübsch“ konnten die Besucher lesen.

Nicht nur zu Fuß ging es für die Vereine und teilnehmenden Gruppen durch die engen Gassen: Festwagen, Traktoren, Pferde, Kutschen und sogar ein Einrad bestimmten das Bild. Dudelsackspieler, Jagdhornbläser, Fanfarenzug, Chöre, Stadtkapelle

und Musikvereine sorgten zudem für die musikalische Unterhaltung. Rund 8000 bis 10 000 Zuschauer säumten nach Polizeiangaben die Strecke.

Beim offiziellen Festakt vor der Schwabenlandhalle lobte Oberbürgermeister Christoph Palm die Fähigkeit des Weins, „freundschaftliche Bande zwischen Kulturen und Nationen“ zu knüpfen. Für Bundeskanzlerin Angela Merkel hatte er einen besonderen Tipp parat: Wenn diese ihr Kabinett zusammen stelle, käme sie kaum umhin, einen „Lemberger vom Kappelberg“ zu ihrem neuen Außenminister zu machen. Bei der abschließenden Eröffnungszeremonie sprachen Fellbachs Oberbürgermeister und der Vorsitzende der Fellbacher Weingärtner, Thomas Seibold, die traditionellen Trinksprüche und ließen sich anschließend den süßen neuen Wein schmecken.

SOMMERRAIN

Zwei Mädchen von Unbekanntem belästigt

(red) – Zwei zehnjährige Mädchen waren mit ihren Fahrrädern am Freitag gegen 13.20 Uhr in Richtung Nürnberger Straße unterwegs, als sie auf dem Feldweg einen etwa 35- bis 40-jährigen Mann bemerkten, der zu ihnen herüberschaute und an seinem Geschlechtsteil manipulierte. Die Schülerinnen fuhren schnell an ihm vorbei. Eine anschließende Fahndung verlief erfolglos. Der Mann war circa 1,70 Meter groß und von normaler Statur. Sein kurzes mittelbraunes Haar war leicht gewellt, er trug einen etwas angegrauten Dreitagebart.

(kf) – Auf der Flucht vor der Polizei ist ein 23-jähriger Mann in der Nacht zum Sonntag in Zell in den Neckar gesprungen und ertrunken. Der Rumäne hatte zuvor zusammen mit zwei weiteren Männern vor einer Diskothek randaliert. Dabei waren zwei Männer verletzt worden.

Das Unglück ereignete sich nach Angaben von Polizeisprecher Michael Schaal gegen 3.15 Uhr vor dem „Club Extase“ in der Röntgenstraße. Dort findet jeden Samstag eine „Rumänische Disco“ statt, die von Gästen aus ganz Baden-Württemberg besucht wird.

Auch der 23-Jährige stammt nicht aus dem Landkreis Esslingen, genaue Angaben zu seinem Wohnort machte die Polizei nicht.

Zusammen mit zwei Begleitern im Alter von 24 und 25 Jahren hatte sich der 23-Jährige in der Diskothek anderen Gästen gegenüber aggressiv verhalten. Alle drei Männer waren laut Zeugenaussagen stark betrunken. Als sie daraufhin von den Türstehern aus dem Lokal geworfen wurden, bewaffneten sich die drei Männer mit Eisenstangen, die sie aus einer Absperrung herausrissen und

gingen damit auf die Türsteher los. Ein 25-jähriger Angestellter des Clubs erlitt dabei Platzwunden am Kopf, ein 39-jähriger Gast des Lokals, der zufällig in der Nähe stand, wurde ebenfalls getroffen und erlitt schwere Kopfverletzungen. Beide Männer mussten im Krankenhaus versorgt werden.

Kurz darauf traf die Polizei mit mehreren Streifenwagen in der Röntgenstraße ein. Während zwei der Randalierer festgenommen wurden, rannte der 23-Jährige davon, die Polizisten nahmen die Verfolgung auf. Der Mann rannte über die Zeppelin-

straße, überquerte den Uferweg und sprang in den Neckar. „Da er nicht ortskundig war, wusste er möglicherweise nicht, dass dort der Fluss ist“, sagt Polizeisprecher Schaal. Die Polizisten warfen dem Mann eine Rettungsleine zu, doch der 23-Jährige schwamm zunächst davon. Die Polizei startete daraufhin eine groß angelegte Suchaktion, an der sich Feuerwehr, DLRG und Rotes Kreuz mit mehreren Booten und insgesamt mehr als 50 Mann beteiligten. Gegen 4.45 Uhr fand ein Einsatztaucher der DLRG den leblosen Mann schließlich in fünf Meter Tiefe un-

weit der Stelle, an der er hineingesprungen war. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche durch einen Notarzt blieben erfolglos. Nach Angaben von Bernhard Lohr, Bezirksvorsitzender der DLRG, hat der Neckar im Augenblick eine Temperatur von etwa acht Grad. Sich bei diesen Temperaturen mit Kleidung länger über Wasser zu halten, sei enorm schwierig: „Oft kommt es dann auch zu Kreislaufschwierigkeiten.“ Erschwerend kam hinzu, dass der 23-Jährige vermutlich alkoholisiert und außerdem bei der Schlägerei am Kopf verletzt worden war.

VEREINE UND VERBÄNDE BERICHTEN

BdS Mühlhausen

Besuch der Luftschutzbunker

Mühlhausen – Zur Begehung der ehemaligen „Luftschutzbunker“ in Mühlhausen hatte der BDS Stadtbezirk Mühlhausen e.V. seine Mitglieder eingeladen. Rund 30 Interessierte kamen zu der vom Verein Schutzbauten Stuttgart geführten Begehung, die nach einer Einweisung in den Gewölben des sogenannten „Fruchtkastens“ beim Schloss in Mühlhausen begann. Bevor gestartet wurde, informierte Referent Marin Mäule über die Arbeit des Vereins und über die Geschichte der aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden Luftschutzanlagen.

Unter der Regie der Baufirma Haisch wurde 1943 nach einem Fliegerangriff auf Mühlhausen im Muschelkalk, im Bereich des Steinbruches Baltenstraße, der sogenannte „Haisch-Stollen“ gebaut. Danach folgte unter der Engelburg ein zweiter und bald danach ein dritter – der „Bosch-Stollen“. Alle Luftschutzbunker waren damals untereinander verbunden. Nach dem Krieg wurde zwischen dem „Haisch-Stollen“, der bis heute in einem sehr guten und trockenen Zustand ist, eine Wand gebaut, deshalb ist dieser Stollen auch

nicht mehr für die Allgemeinheit zugänglich. Rolf Müller, 1. Vorsitzender des BDS, konnte aber hierzu Bilder zeigen, die er vor Jahren zusammen mit den beiden Heimathistorikern Rolf Straub und Fritz Frank mit Genehmigung des zwischenzeitlich

verstorbenen Karl Haisch fotografieren durfte. Die Führung beschränkte sich deshalb auf den „Bosch“- und den Gemeinschafts-Stollen. Von der Bauweise, über Nutzung bis hin zu Vermutungen reichten die Informationen, die Ma-

rin Mäule den Interessierten mit Hilfe von Bildern, Spuren und Hinterlassenschaften vermittelte. Viele Schicksale spielten sich in den Luftschutzbunkern ab, in denen damals alle Mühlhäuser Unterschlupf finden konnten. Das war möglich, weil sich damals auch ein weiterer Gemeinschaftsstollen zwischen der oberen Veitstraße und der „Schütte“ (Dullesberg) befand.

Für viele nicht vorstellbar war die Tatsache, dass Schutzsuchende im Stollen abwechselungsweise im Zehn-Minuten-Takt mit Hilfe eines Handkurbelbetriebes für ein erträgliches „Klima“ sorgen mussten. Auch die Notdurft hatte in den Stollen einige Relikte hinterlassen, genauso wie der Schwarzbrand, der das „Leben“ einigermaßen erträglich machen sollte. Schön, dass es ein paar Mühlhäuser Bürgern im Rahmen des Ortsjubiläums 2007/2008 gelungen ist, die Initialzündung für die Öffnung der Stollen zu erreichen und dass der Verein Schutzbauten bis heute ein bemerkenswertes Engagement und Gelder für den Erhalt solcher Bauten in der Landeshauptstadt aufbringt.



BdS-Mitglieder auf Stollentour.

Foto: Rolf Müller

WORT ZUM MONTAG

Das Wohl der Stadt im Blick

Der Monat Oktober scheint sich für viele für eine Städtereise anzubieten. Die einen erzählen mir von Rom, mich zog es nach Paris. Und was sicher in allen Städten ein beeindruckendes Erlebnis ist, das ist, wenn man die Stadt von oben sieht. Das riesige Häusermeer, die vielen, vielen Menschen, all die Lebensgeschichten, die man sich dabei ausmalen kann. Von oben, da erkennt man die Stadt als Ganzes, achtet man weniger auf das, was uns sonst die Straßen in bessere Viertel und soziale Brennpunkte einteilen lässt. Und vielleicht wird gerade auch „von oben“ einsichtig, was der Prophet Jeremia schon vor mehr als 2500 Jahren Menschen ans Herz legt:

„Bemüht euch um das Wohl der Stadt ... denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl“ (Jer 29,7)

Das schrieb Jeremia damals den Israeliten, die sich in Babel fremd vorkamen. Doch hat das nicht für alle Bewohner einer Stadt Gültigkeit – ob sie nun schon alteingesessen oder gerade erst neu zuge-

Silke Jourdan,
Pastoral-
referentin,
Liebfrauen und
St. Peter



zogen sind?! Bring dich in deine Stadt ein, engagier dich, bemühe dich um gute Nachbarschaft, dann wird es dir selbst dort auch gut ergehen. Oder mit Blick von oben auf diesen bunten Teppich aus Dächern und Straßen formuliert: Web dich mit deinem Faden, mit deiner Zeit, deinen Fähigkeiten in die Beziehungen mit ein und was dann entsteht, das wird ein tragfähiges Netz sein für alle wie für dich selbst.

Bemühe dich um das Wohl deiner Stadt! Schauen Sie einfach mal unter diesem Gedanken die kommende Woche an: Wo kommt das vor? Ich denke, bei vielen kommt da so einiges zusammen. Und wenn Sie noch nichts gefunden haben, dann gibt es da sicher manches, wo Sie sich um das Wohl Ihres Viertels, um das Wohl von Bad Cannstatt, von ganz Stuttgart bemühen können.